

Reader

Rainer Maria RILKE

Lyrik 1899-1924

Das Stunden-Buch (1899)

1. [Ich lebe mein Leben] (1899)

Das Buch der Bilder (1902)

2. Herbsttag (1902)

Neue Gedichte (1907)

3. Der Panther (1902)
4. Römische Fontäne (1904)
5. Das Karussell (1907)

Der neuen Gedichte anderer Teil (1908)

6. Archaischer Torso Apollos (1908)

Die Sonette an Orpheus. Erster Teil (1923)

7. Das IX. Sonett (1922)

Die Gedichte 1922-1926 (Nachlass, 1927)

8. Handinneres (1924)

RAINER MARIA RILKE
(1875-1926)

[Ich lebe mein Leben]

[Aus: *Das Stunden-Buch*, I: *Das Buch vom mönchischen Leben* (1899); 20.9.1899, Berlin-Schmargendorf]

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

- 5 Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendlang;
und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang.

RAINER MARIA RILKE
(1875-1926)

Herbsttag

[Aus: *Das Buch der Bilder I/2* (1902); 21.9.1902, Paris]

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
5 gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
10 wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

RAINER MARIA RILKE
(1875-1926)

Der Panther

Im Jardin des Plantes, Paris

[Aus: *Neue Gedichte* (1907); 6.II.1902, Paris]

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.

- 5 Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.

- 10 nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf –. Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille –
und hört im Herzen auf zu sein.

Anmerkung:

Jardin des Plantes (Zusatz zum Titel): Botanischer Garten in Paris, der lange auch einen Zoo beherbergte.

RAINER MARIA RILKE
(1875-1926)

Römische Fontäne

Borghese

[Aus: *Neue Gedichte* (1907); 8.-11.6.1904, Rom]

Zwei Becken, eins das andre übersteigend
aus einem alten runden Marmorrand,
und aus dem oberen Wasser leis sich neigend
zum Wasser, welches unten wartend stand,

5 dem leise redenden entgegenschweigend
und heimlich, gleichsam in der hohlen Hand,
ihm Himmel hinter Grün und Dunkel zeigend
wie einen unbekanntem Gegenstand;

sich selber ruhig in der schönen Schale

10 verbreitend ohne Heimweh, Kreis aus Kreis,
nur manchmal träumerisch und tropfenweis

sich niederlassend an den Moosbehängen
zum letzten Spiegel, der sein Becken leis
von unten lächeln macht mit Übergängen.

Anmerkung:

Borghese (Zusatz zum Titel): Die Borghese sind ein römisches Adelsgeschlecht; *Borghese* bezieht sich auf die Villa Borghese, ihren Sommerpalast in Rom, in dessen ausgedehnten Parkanlagen sich der Brunnen befindet.

RAINER MARIA RILKE
(1875-1926)

Das Karussell

Jardin de Luxembourg

[Aus: *Neue Gedichte* (1907); 1907, Paris]

Mit einem Dach und seinem Schatten dreht
sich eine kleine Weile der Bestand
von bunten Pferden, alle aus dem Land,
das lange zögert, eh es untergeht.

- 5 Zwar manche sind an Wagen angespannt,
doch alle haben Mut in ihren Mienen;
ein böser roter Löwe geht mit ihnen
und dann und wann ein weißer Elefant.

- 10 Sogar ein Hirsch ist da, ganz wie im Wald,
nur dass er einen Sattel trägt und drüber
ein kleines blaues Mädchen aufgeschnallt.

Und auf dem Löwen reitet weiß ein Junge
und hält sich mit der kleinen heißen Hand
dieweil der Löwe Zähne zeigt und Zunge.

- 15 Und dann und wann ein weißer Elefant.

Und auf den Pferden kommen sie vorüber,
auch Mädchen, helle, diesem Pferdesprunge
fast schon entwachsen; mitten in dem Schwunge
schauen sie auf, irgendwohin, herüber –

- 20 Und dann und wann ein weißer Elefant.

Und das geht hin und eilt sich, dass es endet,
und kreist und dreht sich nur und hat kein Ziel.
Ein Rot, ein Grün, ein Grau vorbeigesendet,
ein kleines kaum begonnenes Profil –.

- 25 Und manchesmal ein Lächeln, hergewendet,
ein seliges, das blendet und verschwendet
an dieses atemlose blinde Spiel...

Anmerkung:

Jardin de Luxembourg (Zusatz zum Titel): Der Jardin de Luxembourg ist ein ausgedehnter Erholungspark in Paris, der als Barockgarten angelegt ist und bei Familien stets sehr beliebt war.

RAINER MARIA RILKE
(1875-1926)

Archaischer Torso Apollos

[Aus: *Der neuen Gedichte anderer Teil* (1908); Frühsommer 1908, Paris]

Wir kannten nicht sein unerhörtes Haupt,
darin die Augenäpfel reiften. Aber
sein Torso glüht noch wie ein Kandelaber,
in dem sein Schauen, nur zurückgeschraubt,

- 5 sich hält und glänzt. Sonst könnte nicht der Bug
der Brust dich blenden, und im leisen Drehen
der Lenden könnte nicht ein Lächeln gehen
zu jener Mitte, die die Zeugung trug.

- 10 Sonst stünde dieser Stein entstellt und kurz
unter der Schultern durchsichtigem Sturz
und flimmerte nicht so wie Raubtierfelle;

und bräche nicht aus allen seinen Rändern
aus wie ein Stern: denn da ist keine Stelle,
die dich nicht sieht. Du musst dein Leben ändern.

Anmerkungen:

Archaisch (Titel): < griech. *archaikós* „altertümlich“; 1) altertümlich; 2) frühzeitig; 3) (Kunstwissenschaft) aus der Epoche der griech. Archaik stammend (ca. 700-500 v. Chr.), die der Klassik vorausgeht.

Torso (Titel): <= ital. < lat. *tursus* „Stumpf“, „Strunk“ <= griech. *thyrsos*: (Kunstwissenschaft) Statue des menschlichen Körpers, bei der Kopf, Arme und Beine fehlen; Rumpfstatue.

Apollo (Titel): lat. <= griech. *Apollon*: griech. und röm. Gott des Lichts, der Heilung, des Frühlings, der Weissagung (Orakel) und der Künste, v. a. der Musik und der Literatur; Apollon ist einer der 12 Hauptgötter der griech. Mythologie; Sohn des Zeus und der Leto; Zwilling Bruder der Artemis.

Kandelaber (3): < frz. *candélabre* < lat. *candela* „Kerze“ < *candere* „weiss glänzen, schimmern“: mehrarmiger Leuchter für Kerzen oder Lampen.

Sturz (10): (Architektur) horizontale Abdeckung von Maueröffnungen, die Fenster oder Türen nach oben abschliesst.

RAINER MARIA RILKE
(1875-1926)

Die Sonette an Orpheus
Das IX. Sonett

[Aus: *Die Sonette an Orpheus. Geschrieben als ein Grab-Mal für Wera Ouckama Knoop. Erster Teil* (1923); 2.-5.2.1922, Château de Muzot]

Nur wer die Leier schon hob
auch unter Schatten,
darf das unendliche Lob
ahnend erstatten.

- 5 Nur wer mit Toten vom Mohn
aß, von dem ihren,
wird nicht den leisesten Ton
wieder verlieren.

- Mag auch die Spiegung im Teich
10 oft uns verschwimmen:
Wisse das Bild.

Erst in dem Doppelbereich
werden die Stimmen
ewig und mild.

Anmerkungen:

Orpheus (Titel): Sänger der griechischen Mythologie aus dem Rhodopegebirge in Thrakien; Sohn der Muse Kalliope und (je nach Überlieferung) des Gottes Apollon, der ihm eine Leier (griech.: Lyra) schenkt. Orpheus' Gesang und Leierspiel rühren nicht nur Menschen, sondern auch Tiere, Pflanzen und Steine. Als seine Frau Eurydike an einem Schlangenbiss stirbt, begibt er sich in die Unterwelt, um sie zurückzuholen, was jedoch nicht gelingt.

Schatten (2): (Siehe auch Anm. zum Titel.) Die Verstorbenen werden in der griech. Mythologie als Schatten dargestellt.

Mohn (5): Verbreitete Kulturpflanze mit vielen Arten; Mohn war im antiken Griechenland ein Attribut der Fruchtbarkeits- und Erdgöttin Demeter und symbolisierte Erde, Schlaf und Vergessen.

RAINER MARIA RILKE
(1875-1926)

Handinneres

[Aus: *Die Gedichte 1922-1926* (Nachlass, 1927); 1.10.1924, Château de Muzot]

Inneres der Hand. Sohle, die nicht mehr geht
als auf Gefühl. Die sich nach oben hält
und im Spiegel
himmlische Straßen empfängt, die selber
5 wandelnden.
Die gelernt hat, auf Wasser zu gehn,
wenn sie schöpft,
die auf den Brunnen geht,
aller Wege Verwandlerin.
10 Die auftritt in anderen Händen,
die ihresgleichen
zur Landschaft macht:
wandert und ankommt in ihnen,
sie anfüllt mit Ankunft.